

hindurch laufend an den dt. militär. Kundschaftsdienst. Mit hoher Wahrscheinlichkeit trugen seine Meldungen von 1915/16 zum Plan Gen. v. Falkenhayns, des Chefs des Gen.Stabs des dt. Feldheeres, bei, im Frühjahr 1916 einen Großangriff bei Verdun zu führen. S. hatte zwar Zutreffendes berichtet, Falkenhayn aber daraus falsche Schlüsse gezogen. 1916 kehrte S. schwerkrank in das Dt. Reich zurück, bekam eine Pension seitens des Gen.Stabs zugestanden, verstarb aber schon ein halbes Jahr später. S. ist als eine der prominentesten Erscheinungen in der Geschichte der Spionage anzusehen.

L.: *W. Nicolai, Nachrichtendienst, Presse und Volksstimmung im Weltkrieg*, 1920, S. 3; ders., *Geheime Mächte. Internationale Spionage und ihre Bekämpfung im Weltkrieg und Heute*, 1923, S. 11; *Die Weltkriegsspionage*, 1931, S. 566; *G. Buchheit, Spionage in zwei Weltkriegen*, 1975, S. 26ff.; *H. Höhne, Der Krieg im Dunkeln. Macht und Einfluß der dt. und russ. Geheimdienste*, 1985, S. 23, 47f., 69; *F. Gempp, Geheimer Nachrichtendienst und Spionageabwehr des Heeres von 1866–1918, passim, Manuskript, Militärarchiv Freiburg i. Br., Deutschland; Mitt. Militärgeschichtliches Inst., Potsdam, Deutschland; KA Wien.* (P. Broucek)

Schluga von Rastendorf Franz Sales Frh. von, Beamter und Politiker. Geb. Klagenfurt (Kärnten), 15. 5. 1813; gest. Graz (Stmk.), 27. 1. 1889. Onkel 2. Grades des Vorigen, Sohn des kärntner. ständ. Ausschußrats und Landstands in Tirol Franz Sales S. v. R. (geb. 16. 10. 1751; gest. 12. 2. 1828); S. begann seine Beamtenlaufbahn 1837 als Konzeptspraktikant und stand als solcher ab 1845 bei der Hofkanzlei in Verwendung. 1847 Konzipist beim illyr. Gubernium, wurde er 1853 als Statthaltereirat in Ungarn nach Ofen (Budapest) versetzt. Nach weiteren Verwendungen wurde S. 1856 HR bei der Landesregierung für die Krakauer Verwaltungsgebiete, 1859 dort auch Stellvertreter des Präs. in der ständigen Landeskomm. für Personalangelegenheiten der gemischten Bez. Ämter. Anschließend arbeitete er bei der Statthaltereie in Linz. Nach den Kärntner Landtagswahlen von 1861 zum Kärntner Landespräs. ernannt, widmete er sich in der Folge bes. volkswirtschaftlichen Fragestellungen. In seiner Amtszeit wurde 1861 mit dem Bau der Kronprinz Rudolfbahn, die Villach mit Triest (Trieste) verbinden sollte und die die erste Eisenbahnlinie auf Kärntner Boden darstellt, begonnen (1871 vollendet). Außerdem fungierte S. als Präs. der Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Landes-Komm. sowie als Protektor

der Landwirtschaftlichen Ges., des Seidenkultur-Ver. in Kärnten und des Taubstummen-Inst. in Klagenfurt; 1867 i. R. Polit. stand er der Fraktion des Großgrundbesitzes nahe. S. war ab 1853 mit Mathilde Freiin Daublebsky von Sterneck zu Ehrenstein (geb. Klagenfurt, 31. 7. 1822; gest. Graz, 3. 2. 1889) verehel. Sein Sohn Albert S. v. R. (geb. Ofen/Budapest, Ungarn, 19. 10. 1853; gest. Salzburg, Sbg., 4. 6. 1928) war Statthaltereikonzipist in Salzburg.

L.: *Fremden-Bl. vom 27. (Abendausg.), Das Vaterland vom 28. und Freie Stimmen vom 30. 1. 1889; H. Braumüller, Geschichte Kärntens (= Kärntner heimatkundliche Schriften. 2), 1949, S. 383; O. Knauer, Österr. Männer des öff. Lebens von 1848 bis heute, 1960; E. Lußnig, Wahlen in Kärnten 1848–67, 1983, Diplomarbeit, Inst. für Geschichte, Univ. für Bildungswiss. Klagenfurt, S. 73; E. Weber, Der Landeshtptm. von Kärnten, 1987, S. 66f., 104; Herald.-genealog. Ges. „Adler“, Wien.* (R. Rill)

Schlumberger von Goldeck Robert, Wein- und Sektproduzent. Geb. Wien, 21. 5. 1874; gest. ebenda, 3. 10. 1944. Enkel des Folgenden und des Weinhändlers August Schneider, Sohn des Otto S. v. G. (s. unter Robert Alwin S. v. G.); evang. AB. S. besuchte das Akad. Gymn. in Wien und sammelte danach bei Firmen in Leipzig, London und Bordeaux kaufmänn. Erfahrungen und einschlägige Fachkenntnisse; 1906–10 stud. er an der Univ. Wien Jus, 1910 Absolutorium. Er trat 1910 in die Leitung der Weingroßhandlung August Schneider ein, die er 1916 erweitern konnte; 1923 wurde sie in eine AG, 1939 in eine KG umgewandelt. Im Zuge des Liquidationsverfahrens des Stammhauses Schlumberger (1932), das während der Wirtschaftskrise der 30er Jahre unter der Leitung seines Bruders, Dr. jur. (1910 Univ. Wien) Otto S. v. G. (geb. Wien, 25. 8. 1875; gest. Bad Vöslau/NÖ, 13. 5. 1955), in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war, übernahm S. zusätzlich die Schlumbergerschen Verpflichtungen und Markenrechte und verlegte die Sekterzeugung nach Wien-Döbling. S., ein ausgezeichnete Fachmann auf seinem Gebiet und auch hist.-publizist. tätig, verfaßte neben kleineren Arbeiten das Standardwerk über den Weinbau und -handel in Österr. im 19. Jh. und legte mit seiner weinhist. Smlg. den Grundstock zu einem Weinnus. in Wien-Döbling. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Fa. von seinem Sohn, Dr. rer. pol. (1927) und Dr. jur. (1933) Robert S. v. G. (geb. Wien, 10. 3. 1902; gest. Baden/NÖ,